Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 8

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5 Garnituren à 4 Oefen gegliedert werden. Eine solche Feldbäckerei wird bestehen aus: 1 Hauptmann, 1 Subaltern-Offizier, 1 Reserve-Ober- oder Assistenz-Arzte, 1 Verwalter, 1 Offizial, 5 Reserve-Verpflegs-Beamten, 4 Feldwebeln, 32 Meistern erster und zweiter Klasse, 292 Gesellen erster und zweiter Klasse, 1 Wachtmeister, 1 Führer, 1 Korporal vom Militär-Fuhrwesens-Korps, 5 Offiziers-Diener, 1 Marketender, 1 Fleischhauer, 2 Fleischhauer-Gehilfen, 4 Bindern, 4 Maurern, 4 Schlossern und 4 Hornisten.

Frankreich. (Militärschulen.) In die Militärschule von St. Cyr sind 350 Zöglinge eingestellt worden, welche dort zu Offizieren ausgebildet werden.

Die Militärschule von La Flèche (das Prytanée militaire), an welcher im vorigen Jahre bekanntlich größere Exzesse vorgekommen sind, ist auf Antrag ihres Inspekteurs, des Generals de Cissey, durch eine Verfügung des Kriegsministers einer gründlichen Reorganisation unterzogen worden. Als Altersgrenze für den Eintritt wurde das 12. Jahr bestimmt und die Zahl der Zöglinge von 430 auf 500 erhöht. Das Stabspersonal der Anstalt wurde angemessen beschränkt und besteht fortan aus 1 Oberstlieutenant als Kommandeur, 1 Major als Stellvertreter, 1 Kapitän als Bataillonskommandeur, 3 Lieutenants als Kompagnieführern, je 1 Lieutenant als Turnlehrer und Bekleidungsoffizier, 1 Lieutenant oder Beamten für Kassenwesen, 3 Adjutanten nebst einigen Unteroffizieren als Hülfslehrer für Fechten, Turnen und Geschützexerziren, einem Stallmeister nebst Gehülfen als Reitlehrer und dem erforderlichen Bureaupersonal. Die Zöglinge formiren ein Bataillon von 3 Kompagnien (bisher 3 Bataillone), für den Reitunterricht sind 25 Pferde vorhanden.

Die Unteroffizierschule (auf welcher Unteroffiziere für die Beförderung zum Offizier vorbereitet werden) soll demnächst bestimmt aus dem Lager von Avord nach Saint Maixent verlegt werden. Das Geniekorps ist bereits mit der Ausführung der hiezu erforderlichen Bauten beauftragt werden. (Neue Milit. Blätter.)

Frankreich. (Vorträge.) In mehreren Garnisonen finden Vorträge über den Etappendienst statt für diejenigen Offiziere der Territorialarmee, welche für den Fall des Eintritts einer Mobilmachung zu derartiger Verwendung bestimmt sind. Soweit dieselben nicht am Orte wohnen, ist ihnen eine angemessene Entschädigung für die Reise und den Aufenthalt gewährt worden.

Die Réunion des officiers zu Paris veranstaltet ferner seit Anfang November wöchentlich 6 Vorträge für Offiziere, und zwar je einen über Geographie und Artilleriewissenschaft, ferner je zwei über deutsche und russische Sprache. Man sollte meinen, daß für das französische Offizierkorps kaum das Bedürfniß vorhanden sein kann, die Kenntniß der russischen Sprache zu verbreiten, da nur die nach St. Petersburg kommandirten Militärattaché's von derselben Gebrauch machen dürften. (N. M. B.)

Verschiedenes.

— (Der Ebro-Uebergang des Generals Don Basilio Gracia 1837) wird von A. v. Göben wie folgt erzählt:

Nachdem am Morgen des 28. Dezember Rationen für mehrere Tage dem Korps ausgetheilt, langten wir Nachmittags um 4 Uhr in dem reizenden Städtchen los-Arcos an, wo die Bürgerschaft mit Wein, Speck, Stockfisch und Brod uns erwartete; mit anbrechender Dämmerung setzten wir dem Ebro zu uns in Marsch.

Um 9 Uhr langte die Division nach vorsichtigem Marsche auf dem Ufer des Ebro an. Die Furth von Mendavia, zwischen den feindlichen Festungen von Logrono und Lodosa gelegen, war zum Uebergangspunkte ausersehen; doch erklärten die Führer alsbald, daß der durch häufige Gebirgsregen angeschwollene Fluß diese Furth, die beste der ganzen Gegend, ungangbar gemacht habe. Eine zweite, etwas höher liegend, ward fast ohne Hoffnung auf Erfolg aufgesucht, und bald durchlief die Reihen in leisem Gemurmel die Nachricht, daß der Uebergang schwer, aber möglich sei. Gerade um diese Zeit verkündeten die Madrider Zeitungen jubelnd, wie nun schon der Ebro, die sicherste Schutzwehr der christinischen Provinzen, den drohend vorbereiteten Einfällen der Karlisten auf lange Zeit eine unübersteigliche Barrière entgegensetze. Schnell zeigten wir ihnen, daß solche Hindernisse den Muth unserer braven Freiwilligen nicht brechen konnten, daß sie die Fluthen des mit der Winterkälte verbündeten Stromes zu überwinden vermochten, wie sie sich nicht scheuten, den Massen der Revolutionsheere zu trotzen.

Es war eine jener trüben, stürmisch kalten Nächte, welche in den Gebirgen Spaniens so oft in nordisches Klima uns zu versetzen schienen. Finsteres Gewölk, schwer aufeinander gethürmt, durchflog den Horizont, tausend phantastische Gebilde aneinander reihend, zwischen denen hie und da der matte Schein eines Sternes blinkte. Schneidender Nordostwind führte von den Schneegefilden der Pyrenäen erstarrende Kälte uns zu, während vor uns laut brausend der Ebro seine Wassermassen dahin wälzte, aus denen die Wogen durch das Aufzischen weißen Schaumes auf der dunkeln Fläche hervortraten, deren Grenze die Schatten der Nacht dem ängstlich forschenden Auge verhüllten. Regungslos standen die Bataillone in Kolonnen formirt auf dem Ufer, mit stummem Grauen auf das Rauschen der mächtigen Wasser horchend; ich gedachte der Lieben in der schönen friedlichen Heimath: ob ich wohl je sie wieder in die Arme schließe! Da tönte ein Kommandowort durch die lautlose Stille, und die Jäger-Kompagnien warfen sich halb entkleidet in den Fluß, um auf dem andern Ufer Position nehmend den Uebergang zu decken. In gedrängtem Zuge folgten ihnen die übrigen Truppen.

Keine Vorbereitung war getroffen, den Uebergang der Division zu erleichtern, und die Kavallerie, welche stromaufwärts in einer Linie sich aufstellend die Kraft der Wogen zu brechen bestimmt war, sah sich durch die grimmige Kälte schnell gezwungen, an das andere Ufer zu passiren. Da drang ein langer, wilder Schrei durch die Nacht, ein Schrei des Todes. Ungeheures Entsetzen ergriff die Herzen der stumm in Erwartung Dastehenden, athemlos von kaltem Schauder durchrieselt, starrten Alle auf die tobende, schäumende Fluth. Klagelaute, Weherufe der Verzweiflung ertönten und starben, immer wiederholt, immer grauser die Brust uns durchschneidend, stromabwärts in die Finsterniß hin. Die unwiderstehliche Gewalt der Fluthen riß die Kameraden mit sich fort, wir hörten ihr flehendes Jammergeschrei und konnten nicht helfen; eine Bildsäule stand ich kraftlos, gedankenlos, jede Fiber angespannt, wie zum eigenen Todeskampfe, mit starrem, weit offenem Auge das furchtbare Dunkel vergeblich durchforschend; das Haar sträubte sich mir, das einzige Mal im Leben. Da traf eine Stimme mein Ohr, meine innerste Seele, eine liebe, theure Stimme; nein! zu gewiß war es, herzzerreißend drang eines lieben Gefährten Hülferuf zu mir — ich hörte, ich empfand nichts mehr. An der Spitze meiner braven Freiwilligen fand ich mich auf dem andern Ufer des Flusses, als das Bataillon sich dort formirte. Spät entsann ich mich alles Geschehenen.

Herrlich hatten sich unsere wackeren Burschen bewährt, deren Standhaftigkeit durch das Schrecklichste nicht erschüttert wurde. Während ihrer sterbenden Kameraden Jammergeschrei: „Ich ertrinke, um Gottes willen, ich ertrinke!“ zu ihnen tönte und bald, dumpfer und dumpfer werdend, im Brausen der Wogen verhallte, während erstarrte Körper, mit Mühe dem wilden Element entrissen, durch die Reihen leblos dem nahen Dorfe zugetragen wurden, stürzten die Kompagnien ungeschwächten Muthes mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ in den Strom, der ihnen gleich furchtbares Geschick drohte. Um Mitternacht befanden sich alle Korps auf der Südseite des Ebro und richteten ihren Marsch gegen den nahen ihm parallel laufenden Gebirgszug.

Don Basilio entwickelte bei diesem Uebergange zuerst den Mangel an Vorsicht, der ihm so oft verderblich werden und der sehr vielen der ihm anvertrauten Krieger frühen, leicht vermiedenen Tod bringen sollte. Ein bloßes Tau, als Stütze gegen den Andrang der Wassermassen über den Fluß gespannt, hätte den Schmerz uns erspart, zwischen fünfzig und sechzig unserer Genossen, unter ihnen drei Offiziere, rettungslos fortgerissen zu sehen. Um der, Manchem bis an die Schultern reichenden und durch grimmige Kälte doppelt gefährlichen Fluth widerstehen zu

können, stemmten sich die Freiwilligen auf das mit aufgestecktem Bajonnet verlängerte Gewehr, und mehrere unter ihnen wurden durch die Ungeschicktheit, mit der Hinter- oder Nebenleute die Stütze handhabten, in Fuß und Bein verwundet, während Andere, da sie schon den schlüpfrigen Boden unter sich schwinden fühlten, alles Lästige in der Noth von sich werfend, überglücklich das Ufer ohne Waffen und Gepäck erreichten. Einige wurden, durch die Kälte des Wassers und des Windes zugleich erstarrt, als sie kaum in den Fluß getreten waren, bewegungslos zurückgebracht, Maulthiere und Pferde wurden fortgeschwemmt, und einzelne kühne Reiter strebten umsonst, mit eigener Aufopferung überall Hülfe zu leisten.

Mehr als zweihundert Mann, die schwächsten an Geist und Körper, und fünf Offiziere mit ihnen, waren, durch die Gefahr zurückgeschreckt, in Navarra geblieben und gingen, nachdem sie die Nacht in Mendavia zugebracht hatten, nach Estella, worauf der König die Offiziere, zu gemeinen Soldaten degradirt, zu den dortigen Bataillonen bestimmte. Der General, in Anerkennung der Festigkeit und des Enthusiasmus, welche die Division beim Uebergange an den Tag gelegt, schlug Sr. Majestät vor, als Zeichen seiner königlichen Gnade eine Auszeichnungs-Medaille ihr zu verleihen. Als die Expedition durch die gegen sie verschworenen Elemente und die Schwächen ihres Anführers mehr als durch der Feinde überlegene Schaaren nach dem heldenmüthigsten Widerstande ganz vernichtet war, als die Mehrzahl fechtend gefallen, einige, nicht weniger rühmlich, verwundet in den Hospitälern der Christinos als Gefangene schmachteten — nur 250 Mann entkamen zu dem Heere Cabreras — geruhete der König, den Offizieren, die den Ebro passirt und dem Tode entgangen waren, einen Grad zu verleihen.

— (Die Verlustlisten der Deutschmeister.) Die Verlustlisten des Regimentes Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 weisen seit der Errichtung desselben 407 Offiziere und 18,511 Mann nach, sind aber nicht vollständig, da über die Verluste während der Türkenkriege, namentlich bei der Schlacht von Zenta, keine Vormerkungen vorhanden sind. Es sind gefallen: 1796 in der Schlacht bei Dego 10 Offiziere und 426 Mann; 1799 bei Novi 20 Offiziere und 799 Mann; 1757 bei Kolin 33 Offiziere und 466 Mann; 1809 bei Landshut 5 Offiziere und 1306 Mann; 1814 in der wüthenden Schlacht bei Hanau, welche die österreichischen Jäger und Grenadiere durch einen gewaltigen Bajonnet-Angriff zur Entscheidung brachten, von der Deutschmeister-Grenadier-Division allein 13 Offiziere und 458 Mann; 1866 in den Schlachten oder Gefechten bei Königgrätz, Nachod, Zwickau und Trebisow 47 Offiziere (darunter sämmtliche Stabsoffiziere) und nahe an 1000 Mann. Diese Daten beweisen deutlich, daß das Hausregiment der Stadt Wien stets seine Schuldigkeit gethan hat.

— (Musterhafte Parolverordnung des Herrn General-Feldmarschalls von Möllendorf, Gouverneurs zu Berlin, einige Tage vor Ankunft der Beurlaubten, den 2. April 1788.) Diese lautete:

Da die meisten von uns, meine Herren, jetzt hier versammelt sind, und wir nun alle in wenig Tagen unsere Beurlaubten erwarten, wodurch die diesjährige Exerzirzeit bestimmt wird: so macht es mir Vergnügen, Sie sämmtlich noch vorher auf diesen edlen Theil der Nation, auf die Beurlaubten, aufmerksam und Ihnen den großen Werth dieser Menschen so ganz fühlbar zu machen. Der preußische Dienst ist von jeher vor allen der vollkommenste gewesen, und wir wissen es Alle, daß Viele ihm gleich zu kommen vergebens suchten. Diese großen Vorzüge haben wir sicher unsern Inländern zu danken. Ihr Beispiel munterte die vom Auslande auf, und beide zusammen bewirkten denn die Furcht vor unsern Waffen, womit wir stets ein Schrecken unserer Feinde waren. Jene Krieger finden sich nun bei ihren Regimentern wieder ein, um sich mit uns zu üben und nach der nun angenommenen und gewiß verbesserten Methode sich zu vervollkommnen und dann ruhig und stolz jeder feindlichen Drohung entgegenzusehen.

Ich darf Ihnen sämmtlich, meine Herren, dabei wohl nicht erst menschliche Behandlung und Gelassenheit empfehlen. Sie fühlen es mit mir, daß, wenn jeder von uns in verschiedenen Verhältnissen geboren sein mußte, damit die große Kette des Ganzen erhalten würde, doch in diesem Verhältniß selbst jeder seinen Werth hat und alle Schätzung verdient. Es erkennen, ist in jedem Stande nothwendig, auch muß dies beim Soldatenstande der Vorgesetzte gegen den Untergebenen nie aus den Augen setzen, sondern durch solche Behandlung vielmehr Liebe und Vertrauen sich zu erwerben suchen.

Fangen Sie also gleich damit an, sich

1) Nach den Gesundheitsumständen dieser Leute zu erkundigen, und lassen Sie alles genau durch die dazu bestimmten Aerzte untersuchen.

2) Geben Sie ferner einem jeden ohne Ausnahme die ihm zukommenden Montirungsstücke in natura und nicht an Gelde, damit er nicht beim Einkauf hintergangen werde, und alles so bei jeder Kompagnie und jedem Regiment genau gleich sei.

3) Wachen Sie unabläßig auf Ihre Untergebenen, damit allen Unterschleifen, Prellereien und unanständig-eigennützigen Handlungen vorgebeugt und solche gänzlich vermieden werden; denn sie sind unserer wahren Dienstehre ganz zuwider.

4) Es ist dabei nicht genug, daß das eigene Gewissen nicht Ankläger ist, daß man sich rein von jeder Versuchung weiß; man muß es auch bei Andern rege zu erhalten suchen; bei jedem Untergebenen Ehrgefühl, das leider nur zu leicht erstickt wird, erwecken, auch dem Gemeinen sowohl als dem Offizier fühlbar machen: daß Rechtschaffenheit dem Soldatenstande wesentlich sei, und ohne wahre Ehre nicht bestehen könne, und daß untadelhafte Aufführung diese Ehre bestimme.

5) Sichern Sie sich durch Ihre Löhnungszettel oder Bücher vor böslicher Angabe; der rechtschaffenste Mann hat seine Feinde, ein gutes Gewissen aber sieht sie ruhig ankommen; diese Bücher müssen vor der Welt und vor dem Gerede im gemeinen Leben Zeugen sein.

6) Bitte ich Sie alle inständigst, beim Exerziren die größte Gelassenheit zu beweisen, alles recht gründlich zu korrigiren, und den Burschen vor Allem die Ursache gehörig begreiflich zu machen, weil der Grund von Allem in den ersten Anfangsgründen liegt. Berlin, den 2. April 1788. von Möllendorf.

— (Soldat Barbot 1572 in Larochelle.) Der Herzog von Anjou, nachmals König Heinrich III., belagerte 1572 Larochelle, die Schutzmauer der Kalvinisten. Unweit der Contrescarpe war eine Mühle, die man nicht Zeit gehabt hatte, zu befestigen. Man warf am Tage Besatzung hinein, die man Nachts wieder herauszog und nur einen einzigen Mann zurückließ. Strozzi machte Anstalten, diesen Ort wegzunehmen. Er rückte beim Mondschein mit einem Detaschement und zwei Feldschlangen an. — Ein Soldat, Namens Barbot, war diese Nacht auf der Wache, und der einzige Vertheidiger dieses schlechten Postens. Dieser tapfere Mann hielt Stand und that mit einer unglaublichen Geschwindigkeit viele Schüsse auf die Belagerer (wobei er den Ton seiner Stimme verschiedentlich veränderte), so daß sie die Belagerten für sehr zahlreich hielten. Man ermahnte von den Wällen diesen abenteuerlichen Gouverneur, nebst seiner Garnison standhaft auszuhalten, und kündigte baldigen Succurs an. Als endlich Barbot sah, daß er so weit gebracht war, überwältigt zu werden, verlangte er für sich und die Seinigen Quartier, das man ihm auch zugestand. Sogleich legte er die Waffen nieder, und zeigte die ganze Besatzung in seiner eigenen Person. (Offizier-Lesebuch Bd. III. S. 139. Berlin, C. Matzdorfs Buchhandlung, 1795.)

Billig zu verkaufen.

Heft 1—8 des deutschen Generalstabswerkes, neu, theilweise noch unaufgeschnitten, mit sämmtlichen Karten und Plänen.

Ia **feinste westfälische Schinken** à 1 M. 80 Pf.,
„ **Cervelatwurst** à 2 M. 60 Pf.,
„ **Mettwurst** à 1 M. 60 Pf., [Mcpt-4515/1-B]
p. Ko. ab hier versendet gegen Nachnahme
Gütersloh i. Westfalen. **H. L. Zumwinkel.**